

Thornener Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorküste frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando; für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, W. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

No. 240.

Mittwoch den 14. Oktober 1891.

IX. Jahrg.

Angebot und Nachfrage.

Die Produktenbörse ist nach der Freihandelslehre eine nicht allein nützliche, sondern sogar eine unentbehrliche Institution, welche zwischen Angebot und Nachfrage regulierend wirkt und die nach vorsichtiger Erwägung aller einwirkenden Faktoren im In- und Auslande den für den Ein- und Verkauf maßgebenden Preis einer bestimmten Waare festsetzt. Die Börse hat also, wie wir sehen, eine ganz gewaltige Bedeutung für die Konsumenten sowohl wie für die Produzenten. Und wenn die regulierende Thätigkeit der Spekulation wirklich so ausgebildet würde, wie sie die Theorie der Freihändler ausüben will, so könnten alle beteiligten Interessenten wohl zufrieden sein. Die Börse aber weiß die Freihandelslehre zu ihrem Vortheile anders ausulegen, sie versteht etwas anderes unter Regulierung der Waare nach Maßgabe des Weltmarktpreises, als das Publikum gemeinlich verstanden wissen will; sie hat vollends einen von der landläufigen Bedeutung ganz verschiedenen Begriff von Angebot und Nachfrage. Nichts ist in der That der Preis einer Waare nach Angebot und Nachfrage, so daß sowohl Produzent wie Konsument mit einer solchen Preisregulierung zufrieden sein können, so kann nur der faktische Bedarf und der faktische Vorrath entscheidend sein. Werden Angebot und Nachfrage in diesem Sinne einander gegenüber gestellt und wird danach der Preis gebildet, dann wird die jedesmalige Preisbildung eine normale sein, wosfern Bedarf wie Vorrath im eigenen Lande maßgebend bleibt und der sogenannte Weltmarktpreis nicht in völlig ungerechtfertigter Weise Einfluß ausübt.

An der Produktenbörse geschieht also Angebot wie Nachfrage nur von Seiten der Spekulation. Die Nachfrage hat mit dem faktischen Vorrath nichts zu thun. Die Regulierungsthatigkeit der Börse rechnet auch gar nicht mit realen Thatsachen. Daß die Vorrathsbereitstellung Deutschlands außer Frage steht, diese bedeutende Thatsache ist beispielsweise auf die Preisbildung an der Berliner Börse von keinem Einfluß; dagegen eskompiert man sich selbst eine bereits in aller Form dementirte Nachricht von einem zu erwartenden russischen Weizenausfuhrverbot. Als ob wir bei dem tiefen Ueberfluß an amerikanischem Weizen noch ein russisches Weizenausfuhrverbot! Ferner berichtet die „Freihändler Zeitung“ von der Donnerstagsbörse: „Die Kauflust (!) des Roggen fand darin eine Anregung, daß vom Norden Russlands Anfrage nach Roggenmehl in unsern Ostseeprovinzen eingegangen sein sollen.“ (!) Also auf ein derartiges Gerücht hin „kauft“ die Spekulation; sie kauft den dem „verhungern“ nach Russland zugeführten Roggen auf in der Hoffnung, denselben nach Rußland wieder ausführen zu können! Wie würde diese Seite der Spekulationsthätigkeit erst kultiviert werden, wenn wir keine Bülle hätten!

Politische Tageschau.

Die persönliche Politik des Kaisers hat in den Reichsländern mit der Aufhebung des Paktzwanges einen Erfolg erzielt, Beweis dessen die Ansprache, womit der Statthalter, Fürst Söhenlohe, bei seiner Rückkehr nach Straßburg die dortigen Mitglieder des Landesauschusses gefeiert wurde. Diese spontane Loyalitätskundgebung wird zwar keinen

Auge um Auge, Zahn um Zahn.

Ein Roman aus der Finanzwelt von Hans von Allenstein. (Nachdruck verboten.)

(26. Fortsetzung.)

Seitdem er nicht mehr gebetet hatte, waren die Zufriedenheit und das Glück von ihm gewichen. Langsam aber sicher mehr für ihn möglich war, bis ihn seine eigenen Sünden als Welt umstürzten.

Der Goldstrahl der Sonne spielte auf dem Sockel des Denkmals.

Da stanken die Worte: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“

Soll war es.

Kein Blättchen regte sich.

Ein Mann war vor das mächtige Kreuzifix hingefunken.

Der schluchzte und fand zum ersten Mal seit Jahrzehnten Worte zum Beten, — zum Kindergebete, — weil er kein anderes

Ein leiser Windhauch erhob sich.

Von den Dolmen eines blühenden Baumes fielen weiße Blätter.

Schatten huschten über den Weg hin.

Zwei Rotzehlchen verfolgten sich.

Das Weibchen flog fort.

Das Männchen setzte sich auf den dünnen Zweig eines Strauches und blickte mit dunklen Augen nach dem zusammen-

gestürzten Manne vor dem Bildnisse des Erlösers hin.

Als dieser sich regte und langsam erhob, flog der Vogel fort.

Bezeichnet und doch mit wunderbar gehobener Empfindung

ging der Hauptmann durch die Reihen der Gräber hin.

Seine Herz pochte schmerzlich bewegt.

Durfte er sich auch der Ruhestätte seines Vaters nähern?

Er, der Verleumder, Betrüger und Falschspieler!

einigen der revanchewüthigen Pariser Pflastertreter zur Raison bringen, aber sie kommt wie gerufen, um die Plamage Bonghis zu vervollständigen, der ein guter Mensch sein mag, aber ein erbärmlich schlechter Politiker ist, sofern er sich soweit vergessen konnte, die staatsrechtliche Stellung Elsaß-Lothringens, welche durch den Frankfurter Friedensvertrag feierlichst besiegelt worden, als offene Frage zu behandeln. Unsere Freisinnler sind gutmüthig — um kein bezeichnenderes Wort anzuwenden — genug, um die nachträgliche Ausrede des italienischen Demagogen und Franzosenschwärmers für baare Münze zu nehmen und werden nicht ermangeln, den römischen Friedenskongress mit ihrer Gegenwart zu beehren. Ein jeder blamirt sich eben so gut er kann.

Ueber die Hinaufschraubung der Fleischpreise werden die Klagen immer allgemeiner und lauter, ganz besonders aus jenen Bevölkerungskreisen, welche in blinder Nachbetung sinnloser Oppositionsphrasen nicht müde wurden, ihr „Fort mit den Viehzöllen und Fleischverboten!“ zu schreiben, und jetzt ganz vergessen zu haben scheinen, daß ihrem Drange regierungsfreudig längst genügt, das Fleisch aber trotzdem nicht nur um keinen Pfennig billiger geworden ist, sondern im Gegentheil noch stetig im Preise steigt. Die Frage nach den wirklichen Preisvertheuerern wird aber von der freihändlerischen Oppositionspresse andauernd mit einer Konsequenz umgangen, welche besser als irgend etwas beweist, daß hier der wundeste Punkt im Ritzzeug der Zollfeinde liegt. Jetzt wird nun auch Wien von der sprungweisen Aufschneidung der Fleischpreise betroffen, und unsere deutschen Oppositionsblätter geben die Thatsache ohne Kommentar wieder, nachdem sich dieselbe nicht wohl ganz und gar tobtischweigen läßt. In Wien „hemmen“ nämlich die Bildung der Fleischpreise weder Bülle noch Einfuhrverbote; Wien liegt jenseits der Grenzpfähle, hinter denen die Freisinnigen und Sozialdemokraten uns das Land des billigen Fleisches schildern, und doch: „nicht gerechtfertigte zunehmende Fleischvertheuerung!“ Es ist also in Wien ganz so wie bei uns. Die Fleischvertheurer sind allein die Vieh-Großhändler, und deren Treiben findet dort wie hier durch die liberale und sozialdemokratische Freihandelspresse ausreichende Unterstützung.

Nach Aussage des Sekretärs des Komitees für den interparlamentarischen Friedenskongress in Rom hätte Bonghi nur seine eignen Ideen ausgesprochen und nichts geschrieben, was die Beratungen des Kongresses beeinflussen könnte. An Riccardi hat Bonghi geschrieben, daß er sich verpflichtet halte, davon abzustehen, seine Ansichten irgend jemand aufzubringen.

England soll, wie der „Standard“ aus Sanftbar meldet, den General Matthews angewiesen haben, zeitweilig den Sultan bei der Verwaltungsreform zu unterstützen. Es werden große Veranstaltungen getroffen werden, um die Stellung Sanftbars zu festigen und es zu einem Emporium für ganz Ostafrika zu machen.

Am Sonntag sind die irischen Ueberreste Parnells der Erde übergeben worden. Die Beisetzung fand in Dublin statt. Vom dortigen Stadthause aus setzte sich der imposante Leichenzug kurz nach 3 Uhr nachmittags nach dem Kirchhofe von

Da stand er vor einem Grabe still, welches von anderen Händen, als denjenigen des Sohnes gepflegt war.

Die Thränen rannen dem schwachen Manne mit ursprünglich gutem Herzen die Wangen hinab. Haltlos bei jeder Gemüths-erregung, jetzt aber mächtig ausgerüstet von seinen lange erstikten besseren Gefühlen, sank er in das Gras vor dem Grabe seines Vaters nieder.

Der Körper bebte unter den Ausdrücken des Schmerzes; je mehr aber das Verständnis für seine Lage und seine Vergangenheit wieder in ihm erwachten, sah er Schrednisse ohne Ende; kein Weg führte aus dem Verderben heraus, vor dem er nicht bis in die tiefste Seele hinein erschauert hätte.

Er konnte sich selbst der Gerechtigkeit überliefern.

Dann war sein Name verkehrt; im Zuchthaus, im Sträf-lingeskleide büßte er seine Thaten, selbst wenn ihn aufrichtige Reue zum öffentlichen Ankläger hingetrieben hatte.

Noch einen Ausweg gab es.

Für einen Augenblick gehörte Muth dazu.

Dann war alles vorbei.

Wenn er vor seinem Scheiden aus dem Leben genau angab, wie er mit dem Banquier Markus Sternfeld zusammen gearbeitet hatte, welche Mittel der hartgejagte Bösewicht Jahre hindurch gebraucht hatte, um seine dunklen Ziele zu erreichen, so konnte noch mancher gerettet werden, den er schon umstellt hatte, um ihn zu vernichten, wenn auch mancher mit in seinen Untergang hineingerissen wurde.

Als Markus Sternfeld den jungen Grafen von Waldstein mit feingelegter Schlinge fangen und zum unredlichen Manne machen wollte, hatte er an der Thür gelauscht und jeden Augenblick erwartet, daß der Arglistige sein Spiel gewinnen werde. Er bewunderte die Festigkeit, mit welcher der jedenfalls in äußerster Bedrängniß gerathene Offizier den Gedanken an eine betrügerische Handlung weit von sich abgewiesen hatte, weil er selbst eine solche Festigkeit des Charakters nicht besaß.

Er empfand in jenem Augenblicke ein Gefühl der Hoch-

Glasnevin in Bewegung. Es folgten dem Leichenwagen die parnellistischen Deputirten, zahlreiche Mitglieder der Nationalliga und anderer Vereine, die Bürgermeister und städtischen Behörden von Dublin, Cork und anderer irländischen Städte. Der ganze Weg bis zum Kirchhofe war von der aus allen Theilen Irlands herbeigeströmten Menge dicht besetzt. Kurz nach 5 Uhr trat der Leichenzug auf dem Kirchhofe ein, vor dessen Thür eine ungeheure Menschenmenge sich eingefunden hatte. Hier kamen einige unbedeutende Ruhestörungen vor. Nachdem der Sarg hinabgelassen war, zog die Menge unbedeckten Hauptes an der Gruft vorüber. Um 6 Uhr begann ein Gottesdienst, der bis in die späten Abendstunden währte. — Das Volk nahm so lebhaften Antheil an dem Tode Parnells, daß es die Kiste, in welcher der Sarg aufbewahrt gewesen war, zerbrach, um Stücke derselben als Andenken aufzubewahren.

Der Petersburger Berichterstatter der „Kölnischen Zeitung“ erfährt, daß das Generalkommando eines der beiden neu zu bildenden russischen Armeekorps nach Dorpat komme. Das russische Kriegsministerium habe die ursprüngliche Absicht, dasselbe in dem polnischen Grenzgebiet unterzubringen, fallen lassen müssen, nachdem die Oberbefehlshaber von Wilna und Warschau erklärt hätten, in ihrem Befehlsbezirk sei zu Friedenszeiten kein Platz für neue Truppen vorhanden, um so mehr, als eine bedeutende Vermehrung der dortigen Reservetruppen durch die Umbildung der Reserve-Bataillone in Reserveregimenter zu zwei Bataillonen bevorstehe. Außerdem stehe Dorpat in vorzüglicher Bahnverbindung mit dem Westgebiet, so daß die eng zusammengezogenen Truppen des neuen Armeekorps rasch dorthin befördert werden könnten. Mit der Verlegung nach Dorpat bezwecke man gleichzeitig die Russifizierung der alten baltischen Universitätsstadt.

Dem „Standard“ wird aus Konstantinopel gemeldet: Der russische Botschafter bemühe sich, seinen Erfolg in der Dardanellen-Frage noch dadurch zu verstärken, daß er vom Sultan das Versprechen strikter Neutralität bei einem zukünftigen europäischen Krieg erlange. Der Botschafter verlange keinen förmlichen Vertrag, er erstrebe nur eine einfache Erklärung in Form eines Briefes, den der Sultan entweder an ihn oder an den Zaren richten solle, dahin lautend, daß sich die Türkei an einem zukünftigen europäischen Krieg nicht betheiligen werde.

Nach einer der „N. Br. Ztg.“ aus Bukarest zugehenden Meldung sieht man in den dortigen Regierungskreisen die Frage der Beziehungen des Kronprinzen Ferdinand zu dem Fräulein Bacarescu noch immer als eine sehr ernste an, welche geeignet sei, für Rumänien innere Schwierigkeiten hervorzurufen. Angesichts der stets zunehmenden russischen Truppen-Konzentrationen am linken Pruthufer ist die Stimmung im Lande eine recht nervöse geworden, weshalb die mißlichen Vorkommnisse innerhalb der königlichen Familie ziemlich drückend empfunden werden. Man hofft daher, daß die bevorstehenden Besprechungen des Königs Carol in Sigmaringen eine baldige Entscheidung in dieser Angelegenheit herbeiführen werden. — Andererseits wird aus Bukarest durch das „W. L. B.“ gemeldet: Die in auswärtigen Blättern verbreiteten Meldungen bezüglich einer Ent-sagung des Prinzen Ferdinand von Rumänien

achtung für den jungen Cavalier, den er bisher nur als verwegenen Spieler kennen gelernt hatte. Während er ihn beobachtete und dabei zu der Erkenntniß kam, daß dieser Mann sich erschließen würde, wenn er seinen Ehrenschein nicht einlösen konnte, hatte er sich vorgenommen, um jeden Preis dem verruchten Spiel des Banquiers ein Ende zu bereiten, er wollte sich selbst angeben und den Falschspieler verrathen, damit ihm sein Opfer entginge.

Dieser Entschluß war aber zu schnell aufgestiegen, als daß er bei ihm, seinem Charakter nach, zur Ausführung gekommen wäre. Die Verheißung des modernen Sklavensürsten, daß er ihn freigeben wolle, wenn er noch einen einzigen jener lichtschenen Dienste leistete, die er Jahre hindurch mit größeren oder geringeren Gewinnsstrupeln übernommen und ausgeführt, hatte ihm wieder andere Ausichten eröffnet und er war nicht stark genug gewesen, die bessere Regung weiter zu verfolgen, ja, er hatte sie vergessen.

Jetzt aber stieg sie auf dem einsamen Friedhofe vor dem Grabe seines Vaters mit doppelter Macht wieder auf. Nur etwas schien ihm grauenhaft und unentzählich. Er, der so oft im geheimen seinen Namen geschändet und sich mit Verbrechen besudelt hatte, konnte den Gedanken daran nicht ertragen, daß dieser Name in einen Sensationsprozeß verwickelt würde. Er glaubte, es seinem im Grabe ruhenden Vater schuldig zu sein, eine solche Bloßstellung seines Charakters zu vermeiden, — so betrog er sich selbst durch Scheingründe seiner Feigheit in einem Augenblicke, der auf sein verfehltes Leben von entscheidendem Einfluß war. Was er scheute, das war der Gang zum Zuchthause, lieber hätte er das letzte gewählt, was ihm noch übrig blieb — den Tod.

Der Frieden der Gräber heimelte ihn an. Es mußte köstlich sein, in ihnen zu schlafen und nichts mehr von der Dual und den Enttäuschungen des Lebens zu verspüren.

Langsam, aber mit aller Macht der Verführung stieg die Sehnsucht nach der Ruhe der Todten in ihm auf. Er grübelte

...Gondel auf Pferden und Hirschen in oft wunderbar gestalteten ...

...Kartoffeln mit 2,25 Mark verkaufte. Händler verlangen 3,50 und 4 Mark pro Centner.

... (Lotteriegewinn). Einem auf der Neustadt wohnhaften Bürger ist bei der gestrigen Ziehung der 3. Klasse königl. preussischen Klassenlotterie ein Gewinn von 5000 Mk. zugefallen.

... (Störe im Grümhütleich). Borgefieri fing der Fischer Poznanski in der Weichsel unter anderen Fischen auch drei kleine etwa 30 Cmt. lange Störe. Ein Fisch erstickte, die andern beiden hat Herr Poznanski mit Genehmigung der Frau Fabrikbesitzer Dremiz in den Grümhütleich ausgefetzt.

... (Selbstmordversuch). Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr stürzte sich die etwa 23jährige Stieftochter eines Besitzers aus Schönwalde in selbsterlöschlicher Absicht in den Grümhütleich. Ein des Weges kommender Gefreiter des 61. Infanterieregiments bemerkte das Vorhaben der Unglücklichen und zog die bereits bewußlos Gewordene aus dem Wasser. Das völlig erstarnte Mädchen wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo sie das Bewußtsein wiedererlangte und ihren Namen angeben konnte. Das Motiv der That ist noch unbekannt.

... (Betrug). Viele Hausfrauen kaufen vom Markte geschlachtete Gänse und Enten und meinen dabei ein gutes Geschäft zu machen, wenn sie 55-60 Pfg. pro Pfund bezahlen. Zwei Frauen, welche am Freitag geschlachtete Gänse, die gemästet sein sollten, kauften, fanden beim Ausschachten in dem Halse und dem Magen Klöße von Mehl, Wehm und Sand, welche ein Gewicht von 800 Gramm ergaben. Die Frauen sind um circa 1 Mark pro Gans betrogen.

... (Maul- und Klauenseuche). Nach einer im „Staatsanz.“ veröffentlichten amtlichen Uebersicht über die Verbreitung der Maul- und Klauenseuche Ende September herrschte dieselbe in Westpreußen nur noch in einer Gemeinde des Regierungsbezirks Danzig unter dem Rindvieh. Im königsberger Bezirk herrscht sie nur noch in einer Gemeinde unter Schafen und im Gumbinner Bezirk in einer Gemeinde unter Rindvieh, Schweinen und Schafen.

... (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen.

... (Zugelaufen) ist eine weiße Gans in der Culmer Vorstadt bei Piplow.

... (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,07 Meter über Null. Das Wasser ist etwas gewachsen. — Abgefahren ist der Dampfer „Danzig“ mit einem beladenen Stationsbahn nach Danzig.

... (Marktbericht). Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 3,00-3,25 Mk. pro Cir., Zwiebeln 20 Pf. pro 3 Pfd., Mohrrüben 10 Pf. pro 3 Pfd., grüne Bohnen 20 Pf. pro Pfd., Weiß-, Roth- und Savoyenbohnen 5-15 Pf. pro Kopf, Äpfel, Birnen 5-15 Pf. pro Pfd., 3,00-4,00 Mk. pro Tonne, Pflaumen 5-10 Pf. pro Pfd., 2,75 bis 3,00 Mk. pro Tonne, Pilze 7 Pf. pro Maß, Butter 0,75-1,00 Mk. pro Pfd., Eier 70-75 Pf. pro Mbl., Fühner 1,20-2,40 Mk. pro Paar, Tauben 50-60 Pf. pro Paar, Enten 1,60-3,00 Mk. pro Paar, Gänse 2,50-4,00 Mk. pro Stück. Fische pro Pfund: Weißfische 15 bis 30 Pf., Hechte 45 Pf., Barsche 45 Pf., Breiten 30-50 Pf., Schleie 50 Pf., Aale 0,90-1,00 Mk., Krebse 1-3 Mk. pro Schod.

... (Zinnungsverammlung). Am Sonnabend Nachmittag hielt die Schloffer, Uhr-, Spor-, Büchsen-, Windmager- und Feilenbau-Ver- einung im Schützenhause ihr Michaelisquartal ab. Es wurden 7 Lehr- schüler eingeschrieben und 8 Lehrlinge zu Gesellen freigesprochen; außerdem wurde verschiedene innere Angelegenheiten besprochen. Die Zinnung der Wasserleitung die Eisenarbeiten an einen Unternehmer oder in freier Konkurrenz vergeben wolle. Die Antwort des Magistrats lautete: Freie Konkurrenz. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten blieben die Meister noch bei einem gemeinsamen Abendbrot zusammen.

... (Handwerkerverein). In der Sitzung am Donnerstag hält Herr Pfarrer Andriessen den Vortrag über „Altgermanisches in unseren Hosen und Festbräuchen“.

... (Die Gesangsabtheilung des Turnvereins) beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, im Laufe dieses Jahres noch einen Herren- und ein gemeinschaftliches Abendessen, sowie im Januar ein Konzert im Victoriahalle zu veranstalten.

... (Wegwechsel). Der frühere Brüdengelderheber Joseph Grötsch hat das in der Thorerstraße Nr. 5 zu Culm belegene Grundstück des Hausbesitzers Lange für 37 200 Mk. käuflich erworben.

... (Kartoffelpreise). Die hohen Preise für Kartoffeln sind nicht auf die theilweise mangelhaft ausgefallene Ernte zurückzuführen, sondern auf die Manipulationen gewissenloser Spekulanten und Händler. Die Preise sind auf einzelnen Stellen allerdings nicht so gut gerathen wie in guten Jahren, dafür aber in vielen Gegenden desto besser. Gestern Nachmittag lieferte der Besitzer W. aus Weibisch hierher sehr gute Speisekartoffeln mit 2,50 Mark pro Centner, während ein anderer

40 Pf., Kaffee 10 Pf., Milch 10 Pf., Gemüse, Kartoffeln und Grünes 15 Pf., Bist 5 Pf., Seife 5 Pf., Feuerung 40 Pf., zusammen 2 Mk. 45 Pf., jährlich 894 Mk. 25 Pf.; ferner bei jährlich: Kleidung bei 3 Personen 100 Mk., Schuhwerk 60 Mk., Verkleidung 25 Mk., Wäsche 45 Mk., Arzt und Apotheke 25 Mk., Abgaben 5 Mk., Sektüre zur Fortbildung und Zeitung 20 Mk., zusammen 280 Mk. und 894 Mk. 25 Pf., gleich 1174 Mk. 25 Pf. Es dürfte sich kaum jemand finden, der gegen die Zahlung etwas einzuwenden hätte. Bemerkenswert ist die Ausbildung der Kinder garnicht veranlagt habe. Jedermann ist doch berechtigt, seine Kinder in wenigstens die gleiche Lebensstellung wie seine eigene zu bringen. Ist man soweit, daß man die Jungen auf ein Lehrerseminar schickt, so bekommt man 200 bis 300 Mk. Alterszulage. — Ich glaube, die Zahlen sind deutlich.

Es ist wohl wenigen bekannt, daß es barisch schmeckenden und auch süß schmeckenden Weißkohl giebt. Man probire ihn so, wie er im Garten ist, dann wird man finden, daß mancher dem Schwarzrettig ähnlich schmeckt, der andere aber wie eine süße Brude. Der barische liefert einen schlecht schmeckenden Sauerkohl; daher ist es notwendig, solchen nicht zur Saat zu nehmen.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Okt.	12. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: behauptet.		
Russische Banknoten p. Kassa	212-30	212-50
Wechsel auf Warschau kurz	211-75	211-90
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	97-90	97-90
Preussische 4 % Konsols	105-50	105-50
Polnische Pfandbriefe 5 %	65-60	66-46
Polnische Liquidationspfandbriefe	63-70	63-70
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	94-30	94-50
Disconto Kommandit Antheile	174-—	174-60
Oesterreichische Kreditaktien	153-10	153-30
Oesterreichische Banknoten	173-40	173-50
Weizen gelber: Oktober	226-50	226-75
November-Dezember	228-50	228-—
lofo in Newyork	106-60	108-—
Roggen: lofo	238-—	237-—
Oktober	240-50	229-70
Oktober-November	236-20	235-50
November-Dezember	234-50	233-70
Rüböl: Oktober	63-—	62-10
April-Mai	61-20	61-—
Spiritus:		
50er lofo	72-—	71-—
70er lofo	52-40	51-30
70er Oktober	51-30	50-50
70er November-Dezember	51-40	50-90
Disconto 4 pCt., Bombardjensfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Berlin, 12. Oktober. (Städtischer Centralviehhof). Amtlicher Bericht der Direction. Seit Freitag standen nach und nach zum Verkauf im ganzen 3811 Rinder, 14 149 Schweine (darunter 478 Dänen und 490 Bationier), 1312 Kälber, 10 674 Hammel. Das Rindergeschäft verlief langsam und gebrüht, da bei dem warmen Wetter die Fleischmärkte flau sind. Zum Schlusse des Marktes waren die notirten Preise nur noch schwer zu erzielen, auch wird nicht geräumt. 1. 58-61, 2. 52-56, 3. 45-50, 4. 40-43 Mk. per 100 Pfd. Fleischgewicht. — Der Schweine- markt gestaltete sich trotz angemessenen Exportes noch flauer als vor acht Tagen. Wiederrum fehlte es sehr an feinsten, reifer, kerniger und fetter Waare im Gewicht von ca. 250 Pfd. lebend, die sehr gesucht war; wir schätzen das Gesamtangebot solcher Tiere auf ca. 500 Stück. Unreife und geringe Waare, von der der Markt geradezu überflutet war, zeigte sich schwer verkäuflich und hinterließ Ueberfland. Man zahlte für 1. 55, für feinste reife Waare, wie oben geschilbert, 56, ausgesuchte Posten auch darüber; 2. 50-53 durchschnittlich; für 3. 42-49 Mk. per 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Bationier wurden ausverkauft und brachten bei langsamem Handel je nach Qualität 48-50 Mk. pro 100 Pfd. mit 50-55 Pfd. Tara pro Stück. — Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig, 1. 64-68, ausgesuchte Waare darüber; 2. 57-63, 3. 50-55 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht. — Das Hammelgeschäft hatte sich in besserer Waare etwas gehoben, blieb in geringer ebenso flau wie vorige Woche; der Markt wurde daher nicht geräumt. Prima-Lämmer waren fast garnicht vertreten, und die wenigen, die angeboten wurden, erzielten Preise über Notiz. Als Ersatz für Prima-Lämmer wurden vielfach Hufamer gehandelt. 1. 54-56, beste Lämmer bis 58, einzelne ausgesuchte Posten auch darüber; 2. 40-50 Pf. pro Pfd. Fleischgewicht.

Königsberg, 12. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß besser. Ohne Zufuhr. Lofo kontingentirt 75,50 Mk. Gd., nicht kontingentirt 55,50 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 13. Oktober 1891.

Wetter: schön. (Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoollt.) Weizen bei härterem Angebot sind Preise unverändert, 120 Pfd. hell 200 Mk., 122/23 Pfd. hell 206/8 Mk., 127/28 Pfd. hell 215/16 Mk., 130/31 Pfd. hell 219/20 Mk. Roggen wenig Angebot, Tendenz eher fester, 110/12 Pfd. 210/11 Mk., 113/14 Pfd. 215/17 Mk., 116/17 Pfd. 220/22 Mk.

Mittwoch am 14. Oktober. Sonnenaufgang: 6 Uhr 24 Minuten. Sonnenuntergang: 5 Uhr 07 Minuten.

Wo Appetitlosigkeit, belegte Zunge, pappiger Geschmack, Aufstoßen, Druck in der Magengegend u. durch Störungen in der Verdauung (Verstopfung) hervorgerufen wurden, bringt die Anwendung der in den Apotheken à Schwedel N. 1. — erhaltlichen echten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sofortige Besserung.

Mannigfaltiges.

(Bismarck-Huldigung). An der zu Dessau gepflanzten Bismarckeiche soll ein kolossaler Granitblock im Gewichte von ca. 80 Centnern und mit der Inschrift „Dem Fürsten Bismarck, April 1890.“ versehen Platz finden.

(Weda mäßige Einrichtung). Ein westfälischer Groß- industrieller hat kürzlich seinen Arbeitern eine Theuerungszulage gewährt; aber er hat dieselbe an jedem Sonnabend im Couvert den Frauen der Arbeiter zugehickt, um sicher zu sein, daß sie auch zur Aufbesserung der wirthschaftlichen Lage der Arbeiter verwendet wird, und hat damit die ersteulichste Erfahrung gemacht; vor allem hat er sich den Dank der Arbeiter- frauen erworben.

(Von Kladderadatsch). Eine der letzten Nummern des „Kladderadatsch“ beschäftigte sich in besonders hämischer Weise mit dem Minister für Landwirtschaft und Domänen, Herrn v. Heyden-Cadom. Wie das „B. T.“ hört, hat dieser Minister an höchster Stelle entschiedenes Mißfallen erregt, und es ist angeordnet worden, daß der „Kladderadatsch“ künftig nicht mehr in das Schloß bzw. Neue Palais gelangt.

Gingehant.

(Aus dem Kreise Thorn). Wie man hört, sollen nach der Neugestaltung die Gehälter der Lehrer auf 1000 Mk. in Vorschlag gebracht worden sein. Heute bekommt ein Landlehrer hier 750 Mk., freie Wohnung und Feuerung. Daß das Gehalt zur Bestreitung der notwendigen Bedürfnisse nicht ausreicht, ist jedem klar, und die Folge davon sind — Schulden. Die Herren, die berufen sind, Vorschläge in dieser Hinsicht zu machen, mögen einmal unsere Frauen fragen ev. sie belehren, wie man mit diesem Wirthschaftsgeld ausreichen soll. Sie mögen ferner Erkundigungen darüber anstellen, ob und wieviel Schulden die einzelnen Lehrer haben, und da würden ganz erstaunliche Dinge zu Tage kommen. Klagt man schon über schwere gebückte Tage, dann heißt es: Machen Sie keine Schulden. Meine Frau braucht für ihren Unterhalt täglich (wir sind 8 Personen): Brot 80 Pf., Fleisch 40 Pf., Butter und Schmalz

Halt! Mein lieber Freund!

Wo willst Du denn hin mit Deinen un- klaren Sagen? Da will ich Dir einen Max Radzio, Vaderstr. Nr. 4, in jedem Herren- sowie Damengarderoben waschen und auf Wunsch ausgebessert. Damit die ergebene Anzeige, daß ich Schneiderstr. Nr. 11 ein

Bestes Maschinen-Geschäft

Ich habe und empfehle sämtliche neue und saure Säbne u. c. in stets bester Qualität. Mein Unternehmen den Herren Damen zur gütigen Unterstützung.

Hochachtungsvoll Frau Emilie Goede.

J. Flader, Araberstr. 3, Wasch- u. Blättanstalt.

Beste Maschinen- (Baon) Oel

von Liter 0,70 bei Landsberger, Coppersstr. 22.

Mit dem heutigen Tage habe ich im

„Artushofe“

eine Niederlage meines Cigarrenfabrik- und Import-Geschäftes eröffnet.

A. Glückmann Kaliski.

Kohlen

en gros et en detail zu billigen Preisen giebt ab Heine, Jakobsvorstadt 54.

Gesinde-Dienstbücher, Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben in der Buchdruckerei von C. Dombrowski.

1 Laden

vom 1. Oktober cr. zu vermieten. A. Kotze, Breitestraße.

Ein möbl. Zimmer mit Kab. v. sof. Altstadt, Bankstraße Nr. 2. Auf Wunsch Burscheng.

Möbl. Zimmer, Kab. u. Burschengel. v. sof. zu haben Schillerstr. 20b. Schachtel.

Ein möbl. Parterre-Zimmer nebst Kabinett zu vermieten. Brüdenstr. Nr. 24.

Möbl. Par.-Zim. mit Beköstigung billig zu vermieten Culmerstraße Nr. 11.

Möblirtes Zimmer mit Kabinett u. Burschengel. Geretsstr. Nr. 6. zu verm., bei Bäckermeister Szezepanski zu erfragen.

Ein möbl. Zim. nebst Schlafk., n. vorn bel., ist v. sof. zu verm. Geretsstr. 128 III. Auf Wunsch auch Burschengel.

Coppersstr. 186 in der 2. Etage ist eine Wohnung von 4-5 Zimmern vom 1. Juli cr. zu vermieten.

Ferdinand Leetz.

Familienwohnungen

nebst dazu gehörigem Kartoffelland. Zwei à 90 Mk., eine à 70 Mk., sind in meinem Hause (an der Bude gelegen) von sofort oder später zu vermieten.

Jacob Salomon, Wader.

II. Etage,

5 Zim., Entree, Zubeh. u. Wasserleitung zu verm. A. Burczykowski, Gerberstr. 18.

Eine Wohnung v. 4 Zim. nebst Zub. von sof. a. i. mäß. Preise zu vermieten. Neust. Markt Nr. 18. Näh. durch P. Westphal, Altstädtischer Markt 20.

2 Wohnungen

zu 90 und 85 Thaler sof. zu vermieten. Winkler's Hotel.

Wohnung von 3 Zim., Küche, Bodenkammer, Backstube, vermietet sofort S. Czochak, Culmerstraße 342.

2 große möblirte Zimmer mit Burschengel. zu vermieten Banfstraße 469.

E. m. Z. v. 1. Okt. zu verm. Culmerstr. 15, I.

Möbl. Zim. v. Coppersstr. 233, 3 Tr.

Bromberger Vorstadt — Schulstr. 20 — ist die 2. Etage, 6 Zimmer, Küche u. f. w. vom 1. Oktober d. J. ab zu vermieten.

Herrschastliche Wohnungen

zu vermieten Deuter, Bromberger Vorstadt.

2 kleine Wohnungen von sofort zu vermieten. Winkler's Hotel.

Eine Wohnung von 2 Zim. n. Zubeh. zu verm. Jakobsvorst. 49. Zahn.

Bromb. Vorstadt Nr. 162 mehrere kleine Wohnungen, 2 Zimmer, Küche und Zubehör sogleich zu verm. Preis 60 bis 80 Thlr. Näh. Auskunft Culmerstr. 336, 1 Tr.

Bromb. Vorstadt Parkstr. 4 ist noch eine kleine Familienwohnung an ruhige Mieter abzugeben.

A. Burozykowski, Gerberstr. Nr. 18.

Kleine freundl. Wohnung

Stube, Kabinett und Küche von sofort zu verm. A. Kotze, Breitestraße 448.

Schöner Pferdestall

somit zu vermieten in S. Krüger's Wagenfabrik.

Ein Keller, als Obstkeller sehr geeignet, ist zu verm. bei F. Czarnocki, Jakobstr.

